

Meine Kritik an Frau Gloor und Frau Meier

Meine Kritik ist bezogen auf die Schrift „Gewaltbetroffene Männer-wissenschaftliche und gesellschaftlich-politische Einblicke“, in Die Praxis des Familienrechts, 2003

Genderblick, männliche Opfer, Seite 540, Mitte

Frau Gloor und Frau Meier picken sehr gezielt ein Beispiel heraus, warum männliche Opfer im polizeilich-justiziellen Hellfeld untervertreten sind. Das Schamgefühl über die erlittene Gewalt ist dabei ein zweitrangiges Argument. Korrekt wäre z.B. das unterschiedliche erleben, bewerten und verarbeiten von häuslicher Gewalt von Männern und Frauen. Angst vor einer Gegenklage der Partnerin sowie das nicht ernst genommen werden bei der Polizei sind da stärkere Argumente. Dazu kommt bei der Trennung das Vorenthalten der Kinder, wenn das männliche Opfer sich entscheidet die Ex-Partnerin anzuzeigen. Weiter anführen kann man, dass Männer auf Rücksicht der Kinder vor polizeilichen Schritten absehen, wobei diese Gefahr laufen selbst Opfer der Mutter/Partnerin zu werden. Männer sehen sich sehr oft von der Polizei und den Opferhilfestellen schlecht beraten, was ein zusätzliches Hindernis darstellt sich als Opfer häuslicher Gewalt zu melden.

Wenn man den Slogan „wär schloht dä goht“ ernst nimmt heisst das: Wenn die Partnerin schlägt, geht diese während der Mann sich von der Arbeit krank schreiben lässt um sich um die Kinder zu kümmern. Was ist den, wenn der Mann mit Pflegekindern zusammen lebt? Gehen diese dann mit der Mutter und werden für das Verhalten der Mutter bestraft oder geht das männliche Opfer?

Frau Gloor und Frau Meier argumentieren sehr einseitig und machen sich pro Forma für die männlichen Opfer stark, was aus meiner Sicht ein reines Lippenbekenntnis ist.

Weibliche Opfer, Seite 541, Oben

Die genderspezifischen Überlegungen von Frau Gloor und Frau Meier, dass Frauen als Opfer häuslicher Gewalt erhebliches Schampotenzial haben, weil diese persönlich versagt haben oder für de familiären Frieden zuständig sind, sind falsch. Die Zierde der menschlichen Art, die Frauen, brüsten sich damit wie emanzipiert, temperamentvoll, stark und selbstbewusst sie sind. Währenddessen die Männer mit grausen von hysterischen Weibern, Ludern, Rabenmüttern und Amazonen berichten. Das widerspricht doch extrem dem Frauenbild, die Frau Gloor und Frau Meier aufzeigen wollen. Durch grobfahrlässige Fehleinschätzung oder gezieltes Verbreiten von Halbwahrheiten wird durch militante Kreise Geschlechter- und Familienpolitik betrieben.

Weibliche Täterinnen, Seite 541, Mitte

Die Begründung, dass Frauen wegen der kulturellen Norm nicht schlagen sollten ist abwegig. Frauen wurden nicht sozialisiert die Männer nicht zu schlagen. Die Männer jedoch schon, die Aussage ist in aller Munde „eine Frau schlägt man nicht“. Begründungen für abweichendes Normverhalten der Täterinnen gibt es zur Genüge.

Z.B. „Du hast mich dazu gebracht“ oder „Du hast es nicht anders verdient“ sind die gängigsten Begründungen. Weiter geht es mit Sprüchen wie: „Ich bin halt eine starke Frau“ oder „ich kann doch nichts dafür“ oder „du bist ja nur ein Mann“. Ich möchte in diesem Zusammenhang auf die Männerverachtende Werbung in letzter Zeit aufmerksam machen (z.B. Coop, der Spot mit den Rosen und dem Mann auf dem Bett, Frühling 2007).

Frau Gloor und Frau Meier scheinen bewusst zu übersehen, dass der Schritt von der Täterin zum vermeintlichen Opfer sehr klein ist. Aus Selbstschutz oder Unfähigkeit die Unzulänglichkeiten einzugestehen wird in das Lager der Opfer gewechselt und erfüllt somit wieder die gängigen Rollenerwartungen. Von Polizei, Justiz und Opferhilfestellen werden diese „Opfer“ mit warmem Händedruck empfangen. Zu erwähnen wäre, dass das für die Frauen geltend gemachte Schampotenzial sich als Opfer zu outen, bei Männern um ein Vielfaches höher liegt als bei Frauen. Ich verweise auf meine Ausführungen „männliche Opfer“.

Es ist nun endlich an der Zeit, dass ausgiebig über alle Arten weiblicher Gewalt in der Öffentlichkeit diskutiert wird. Geschieht dies nicht werden die männlichen Opfer in Zukunft weiterhin im Schatten des gesellschaftlichen Bewusstseins bleiben oder werden vielleicht als Täter Aufmerksamkeit erregen. Sie dürfen dreimal raten was dann passiert!

Kritik betr. Staatsausgaben an Frauenhäuser, Seite 542, Mitte

Die von feministischer Seite untergeschobene Kritik betreffend der Staatsausgaben für Frauenhäuser ist anzumerken, dass eben diese Staatsgelder den betroffenen Männern vorenthalten werden. Die Kritik gilt am System wo Steuergelder, die massgeblich von Männern stammen nicht für Männer in Not verwendet werden. Diese Ungleichbehandlung nennt man Sexismus!

Es ist überflüssig formhalber als Kämpfer für männliche Opfer jedes Mal zu betonen wie wichtig die Unterstützung der Frauenhäuser ist. Insbesondere ist „der kleine Mann von der Strasse“ in vielen Belangen gegenüber der Frau massiv benachteiligt. Vielfach wird Kritik am militanten Feminismus als Frauenfeindlichkeit oder Majestätsbeleidigung ausgelegt, was übrigens ein bewährtes Mittel ist Kritiker zum Schweigen zu bringen. Dieses Gebaren entspricht nicht einer basisdemokratischen Kultur, sondern die einer Sekte.

Meine Erkenntnisse

Meine eigenen Gewalterlebnisse und verschiedene Interviews mit männlichen Opfern befähigen mich zu verstehen was in Opfern häuslicher Gewalt vorgeht. Auch was die taktischen Verhaltensweisen der Täterinnen betrifft bin ich einigermaßen informiert. Besuche von Fachtagungen, Vorträgen, Sitzungen in Männerorganisationen sowie jahrelanges sammeln und studieren von Studien und Diplomarbeiten runden meine Kenntnisse häuslicher Gewalt gegen Männer ab.

Meine Erkenntnisse lauten wie folgt:

- Einige Männer waren durchaus bereit mit mir über ihre Gewalterlebnisse zu reden. Zusätzlich berichteten Augenzeugen ihre Beobachtungen, ich war überrascht wie viele es waren.
- Erst als die Männer mit einer Waffe bedroht wurden oder extreme Verletzungen drohten, bewerteten diese als Gewalt.
- Frauen nehmen sich schon nach wenigen Ohrfeigen als Opfer häuslicher Gewalt wahr, während dessen die Männer z.B. nach Fausthieben ins Gesicht diesen Anspruch gar nie erheben.
- Bei etwa der Hälfte der mir bekannten Schilderungen wehrte sich der Partner gegen seine Frau.
- Die Gegengewalt hatte bei keinem einzigen Mann auch nur im Entferntesten die gleiche Heftigkeit, wie sie diese von ihren Partnerinnen widerfuhren.
- Kein einziger führte den Ersts Schlag aus, wie oft die Partnerin auch immer zuschlug.
- Bei etwa 20 – 25% der befragten männlichen Opfer beschuldigte die Partnerin den Mann selber häusliche Gewalt angewendet zu haben. Diese erstattete Anzeige und/oder leitete rechtliche Schritte ein.
- Je massiver die Gewalt von Frauen an Männern ist, desto eher ist die Wahrscheinlichkeit, dass die männlichen Opfer selber bezichtigt werden häusliche Gewalt ausgeübt zu haben.

Anmerkung: Diese etwa 20 – 25% der befragten männlichen Opfer, die selbst beschuldigt wurden häusliche Gewalt ausgeübt zu haben, treten in den Statistiken auf und zwar als Argument gegen Gewalt an Frauen!!!

Schlusswort

Abschliessend zur Debatte häusliche Gewalt gegen Männer will ich als Betroffener Mann kein Mitleid. Ich will ernst genommen werden, ich möchte Unterstützung, Anerkennung und **mein Recht**. Fachleute, Politiker und Beamte sollen endlich ihre Arbeit tun, zum Wohle der Gesellschaft und die die Ihre Gehälter bezahlen, dem Volk.